









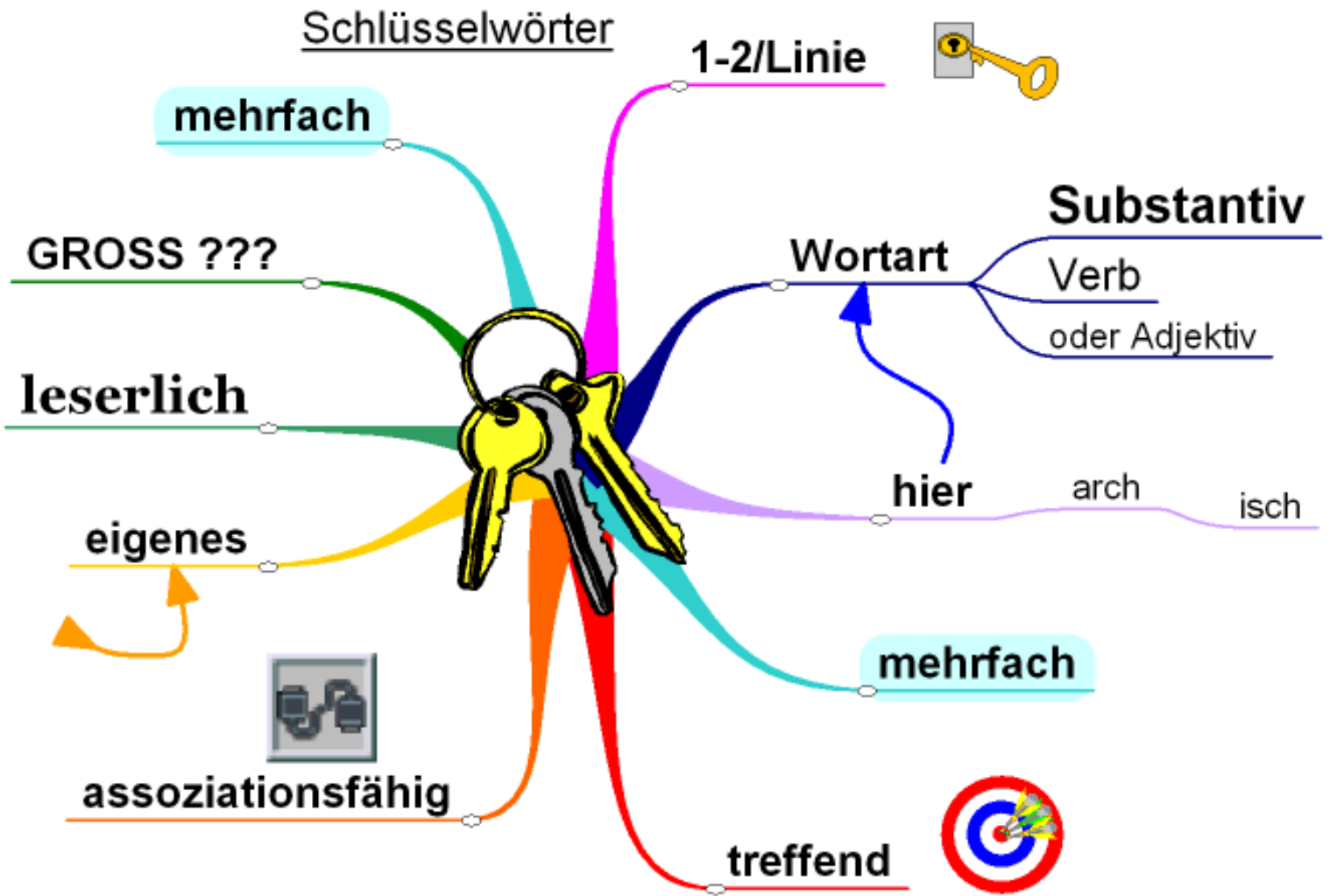


Inhalt



Schlüsselwörter

-  1-2/Linie
-  Wortart
-  hierarchisch
-  mehrfach
-  treffend
-  assoziationsfähig
-  eigenes
-  leserlich
-  GROSS ???
-  mehrfach





Was ist ein Schlüsselwort und wozu dient es?

Nun, es spielt eine Schlüsselrolle beim **1. Verstehen**, **2. Festhalten**, **3. Ablegen** und **4. Abrufen** von Informationen.



1. Verstehen: Schlüsselwörter sind die informationstragenden Wörter in einem Text, ohne die der Sinn nicht erschlossen werden kann. Viele andere Wörter (ca. 70%) können leicht ausgetauscht oder weggelassen werden, nicht aber das Schlüsselwort.

Übung: Lesen und vergleichen Sie einmal die beiden nachstehenden Textpassagen.

Text1: 15 der 64 Wörter werden entfernt

Beim ... können Sie sich viel Zeit sparen, wenn Sie anstatt ganzer ... nur einzelne ... notieren. Die gewonnene ... können Sie dann zum ..., ..., ... oder... Damit Sie sich an den und weiter aufmerksam zuhören können, müssen die ... treffend sein und schnell in die ... integriert werden können. Was einige ... erfordert. Doch die .. lohnt sich.

Text2: 41 von 64 Wörtern werden entfernt

... Mitschreiben Zeit sparen, Schlüsselwörter notieren.
 ... gewonnene Zeit zuhören, assoziieren, nachsinnen ... wiederholen
 nutzen. Stoff erinnern zuhören können, Schlüsselwörter
 treffend schnell integriert ... können. Übung lohnt
 ...

In dem ersten Absatz fehlen nur einige Wörter, im zweiten dagegen fast dreimal so viele. Aber bei welchem Text versteht man eher worum es geht? Es ist der zweite. Und zwar deshalb, weil in ihm alle Schlüsselwörter erhalten geblieben sind.



2. Festhalten: Beim Mitschreiben können Sie sich viel Zeit sparen, wenn Sie anstatt ganzer Sätze nur einzelne Schlüsselwörter notieren. Die gewonnene Zeit können Sie


dann zum Zuhören, assoziieren, nachsinnen oder wiederholen nutzen. Damit Sie sich an den Stoff erinnern und weiter aufmerksam Zuhören können, müssen die Schlüsselwörter treffend sein und schnell in die Mind Map integriert werden können. Was einige Übung erfordert. Doch die Mühe lohnt sich.



3. Ablegen: Auf dem Schlüsselanhänger halten Sie am besten fest, welche Daten sich mit dem Schlüssel erschließen lassen. Es liegt bei Ihnen eine knappe und passende Beschriftung zu wählen. Wichtig ist nur, dass Sie wissen zu welcher Tür er gehört.



4. Abrufen: Mit dem Schlüssel öffnen Sie dann die zu den Gedächtnisinhalten.

Kirckhoff  vergleicht das Schlüsselwort mit dem Stichwort für einen Theaterdarsteller. Sobald ihm das Stichwort eingeflüstert wird, erinnert er sich wieder an den ganzen weiteren Text. Auch Sie brauchen sich nicht mit allen Informationen abzulagern. Sie müssen nur im Bedarfsfall mit dem richtigen Schlüssel die Tür aufschließen. Hinter der Tür können sich neben den gerade aufgenommenen Daten andere Begriffe, Bilder, Erfahrungen, Erinnerungen oder Schlüsselwörter befinden, die wiederum das Aufsperrn einer weiteren Tür ermöglichen.

Natürlich können auch Bilder und Symbole die Rolle eines Schlüsselwortes übernehmen. Und oft sind sie mehr als nur Ersatz.



Übung zum Ermitteln der Schlüsselwörter: Drucken Sie zuerst den, eine Seite umfassenden, [Text](#) aus und markieren Sie dann alle **Schlüsselwörter**. Ihr Ergebnis können Sie mit der [Musterlösung](#) vergleichen. Und anschließend können Sie versuchen aus den Schlüsselwörtern eine Mind Map zu erstellen. Auch hierzu gibt es einen [Lösungsvorschlag](#)

Im folgenden beschäftigen wir uns mit Kriterien für gute Schlüsselwörter ...





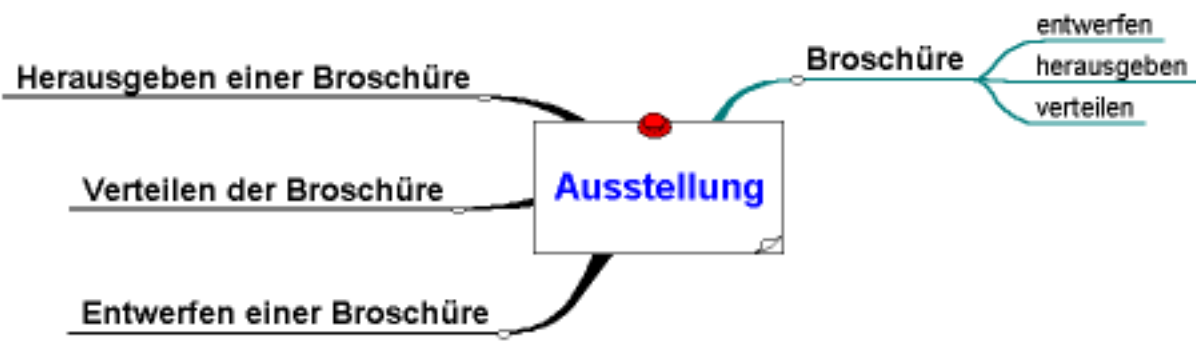
Wie viele Schlüsselwörter gehören auf eine Linie? Das lässt sich pauschal nicht sagen. Aber sie sollten **versuchen mit möglichst wenigen, dafür aber aussagekräftigen, Wörtern auszukommen**. Besonders, wenn Sie umfassende kreative Ergebnisse wünschen. Denn **jedes Wort birgt in sich eine Unmenge an Assoziationen**, die beim Bilden von (Teil)Sätzen verloren gehen. Natürlich kann auch die Satzaussage als Ganzes zum konzentrierten Nachdenken führen. Deshalb ist es vorteilhaft die Wörter so zu gruppieren, dass der Aussagegehalt offenkundig bleibt. Betrachten Sie bitte das nachfolgende ...



Beispiel: Sie wollen eine Ausstellung veranstalten. Zu diesem Zweck geben Sie eine Broschüre heraus. Sie könnten jetzt auf einen Zweig als eine anstehende Aufgabe "Herausgeben einer Broschüre" schreiben. Später fällt Ihnen ein, dass Sie die Broschüre ja erst entwerfen müssen. Diesen Sachverhalt wollen Sie ebenfalls in Ihrer Mind Map festhalten. Unter oder neben dem Ausdruck "Herausgeben" einer Broschüre geht nicht, aber daneben. Ach ja, und verteilt muss die Broschüre ja auch noch werden. Schließlich haben Sie drei platzraubende lange Zweige, alle haben zwar mit der Broschüre zu tun, das wird aber erst bei genauem Hinsehen klar. Drehen wir das Rad der Zeit noch einmal zum Anfang zurück. Diesmal schreiben wir auf zwei aufeinanderfolgenden Linien "Broschüre" und "herausgeben". Schon während des Aufschreibens fragen Sie sich, was denn noch in Verbindung mit dem Flyer zu tun ist. Na klar, zuerst kommt der Entwurf. Also fügen Sie an den Zweig "Broschüre" einen zweiten Unterzweig *über* "herausgeben" hinzu, da ja der Entwurf zeitlich vor dem Veröffentlichen kommt. Und was kommt danach? Das Verteilen. Schwupps, fügen Sie unten einen dritten Zweig hinzu.

Hier eine Mind Map, die beide Varianten, links die erste, rechts die zweite, enthält.

Welche der beiden Varianten regt die Gedanken mehr an? Wo kann ich leichter weitere Unterzweige anbringen? Bei welcher ist der Zusammenhang offenkundiger? Und bei



welcher sparen Sie mehr Platz?
Die Antwort liegt auf der Hand, oder steht vielmehr auf dem Papier.

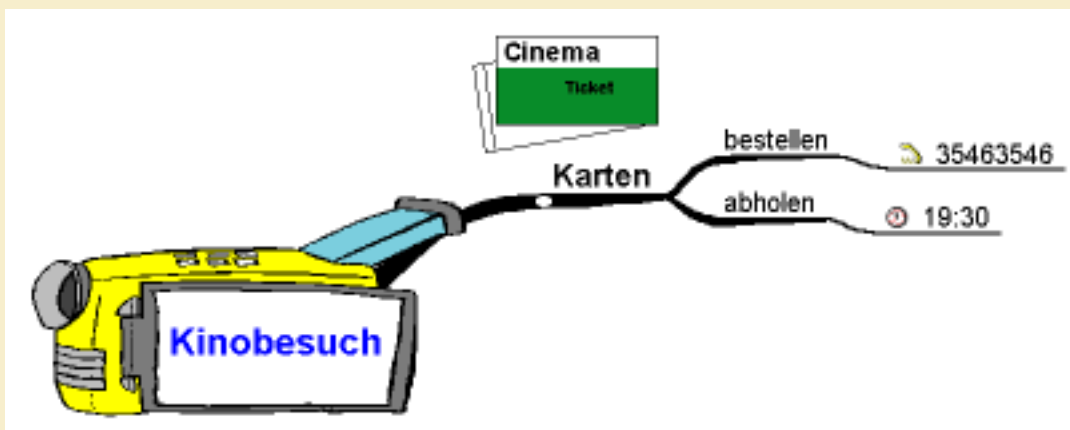


1. Substantiv

Gegenwärtig bevorzugen viele Schreiber den knappen, nüchternen Nominalstil. Dabei fungieren die Nomina, d.h. die **Hauptwörter**, als **Informationsträger**. Sie verdrängen zunehmend die oft sehr allgemeinen Allerweltsverben. Geprägt ist dieser sachliche Stil durch das Streben nach Ausdrucksschärfe und der Tendenz zur Normalisierung (insbesondere) der Verben. Das ist ein wesentlicher Grund, warum auf den Zweigen einer Mind Map, und vor allem **auf den Hauptästen, Substantive** stehen. Außerdem **entspricht es unserem Denk- und Ausdrucksstil**. Die gewöhnliche Satzstellung lautet Subjekt, Prädikat und Objekt. Zuerst interessiert den Zuhörer von welcher Person, Sache oder Gegenstand wir sprechen, und dann erst, was damit alles passiert.



Ein **Beispiel** soll dies verdeutlichen. Wir planen einen Kinobesuch. Unter unserem Thema notieren wir alle zum Gelingen des Abends notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen. Wichtig sind die Karten, ohne die man uns nicht hineinlässt. Am besten bestellen wir vor. Wir schreiben auf den ersten Hauptast das Substantiv "Karten" und nicht etwa "bestellen" "Karten" oder "Bestellen der Karten", auch nicht "Kartenbestellung". Das Prädikat "bestellen" notieren wir auf einen extra Unterzweig. Eine Ebene Tiefe könnten wir die Telefonnummer festhalten. Außer die Karten zu reservieren, müssen wir sie natürlich auch abholen. Auch dieses Verb schreiben wir auf einen Zweig unter den Hauptast "Karten". Darunter den Abholtermin. Die Mind Map hat nun folgendes (Teil)Aussehen:



Es hat sich als vorteilhaft erwiesen, zuerst das einzelne Substantiv "Karten" zu notieren. Die Mind Map lässt sich jetzt schön lesen und verstehen. 1. Die **Karten** kann ich **bestellen** unter der **Telefonnummer 35463546**. 2. Am Abend

müssen wir die
Karten abholen
 und zwar **bis**
 spätestens **19:30**
Uhr.

Nicht so gut wäre auch die Verwendung eines **zusammengesetzten Hauptwortes** gewesen. Etwa "Kartenbestellung". Dadurch hätten wir zwar zunächst einen Zweig gespart. Aber wo hätten wir dann das Abholen der Kinokarten notiert? Auf einem zusätzlichen Hauptast? Das wäre zwar gegangen, aber der gewonnene Platz wäre wieder verloren gegangen. Und außerdem beziehen sich beide Aktionen (bestellen und abholen) auf die Karten, sollten also direkt darunter zu finden sein.

2. Verb

Viele **Tätigkeits- und Zeitwörter** zählen ebenfalls zu den **sinntragenden Wörtern**. Sie bezeichnen Handlungen, Vorgänge und Zustände. Auf der Mind Map sind sie **meistens nicht auf den Hauptästen, sondern erst auf den Zweigen** darunter zu finden. Dennoch gibt es Situationen, in denen die Verben besondere Aufmerksamkeit verdienen. Schließlich sind die **Aktionen mit Ihnen verbunden**. Und auf die kommt es letztendlich an. Nehmen wir ein Beispiel "Wäsche bügeln". In diesem Extremfall kann man sogar semantisch auf das Substantiv verzichten. Bei dem treffenden Wort "Bügeln" ist klar, dass wir damit die Wäsche meinen. Auf den Aktionsplan für heute könnten wir deshalb einfach "bügeln" schreiben. Etwas anderes wäre es, wenn wir die Wäsche zuvor noch waschen und trocknen wollten. Dann verzichten wir besser nicht auf das Hauptwort. **Ausdrucksstarke Verben bringen Dynamik in unsere Mind Map. Sie regen uns zu Gedanken, Ideen und Handlungen an.**

3. Adjektive und Adverbien

Eigenschafts- und Umstandswörter sind von untergeordneter Bedeutung. Wir verwenden sie zur anschaulichen Beschreibung, zur klaren Differenzierung, zur genauen Klassifikation oder zur treffenden Charakterisierung. Somit spielen Sie eine wichtige Rolle bei der Konkretisierung und regen so die, für kreative Leistungen so wichtige, Vorstellungskraft an. In besonderen Fällen kommt es gerade auf die Adjektive an. Etwa bei der Produktgestaltung. Wie soll das neue Deodorant sein? Frisch, duftend, lang anhaltend, handlich, billig ... usw..





Ein gutes Schlüsselwort integriert sich in die Mind Map. Es lässt sich an seine logische Stelle platzieren und gestattet das Hinzufügen paralleler Gedanken. Mitunter muss zu dem Schlüsselwort erst ein Oberbegriff gefunden werden. Ein Beispiel ist der vorhergehende Ast der nebenstehenden Mind Map. Das einzufügende Schlüsselwort lautet "Substantiv". Das ist aber nicht die einzige Wortform. Auch Verben und Adjektive sind für das Mind Mapping relevant. Deshalb ist es, besonders beim Mind Mapping auf dem Papier, vorteilhaft erst den Sammelbegriff "Wortart" zu notieren, und darunter Substantiv. Die Wortarten "Verben" und "Adjektive" lassen sich jetzt problemlos hinzufügen. Mehr über [Hierarchien](#) können Sie unter der Rubrik "[Ordnung innerhalb einer Mind Map](#)" nachlesen.

Eine hierarchisch aufgebaute Mind Map **fördert begriffliches Denken und Gedächtnisleistung.**





Darf dasselbe Schlüsselwort auch mehrmals in der Mind Map erscheinen? Selbstverständlich! Besonders bei kreativen Ansätzen, da es jedes Mal in Abhängigkeit vom Kontext neue Ideen und Assoziationen auslösen kann. Außerdem schaffen Sie so eine zum Querdenken führende Querverbindung. Beim Überarbeiten und Umsortieren Ihrer Mind Map können Sie die verwirrenden doppelten Zweige auch abschneiden. Sie haben bereits ihren Zweck erfüllt.





Lässt sich eine Tür mit einem beliebigen Schlüssel öffnen? Natürlich nicht! Man braucht schon den zu diesem Schloss **passenden** Schlüssel. So ist es auch mit den Schlüsselwörtern. Nur mit dem passenden Schlüsselwort werden wir uns die dahinter verborgenen Gedanken erschließen können. Ein Wort ist passend, wenn es an der Stelle erwartet wird. Thema und Kontext grenzen die in Frage kommenden Wörter ein. Nach der Entscheidung für ein bestimmtes Substantiv steht auch das zugehörige Verb oft fest. Urteile werden eben nicht gemacht, auch nicht ausgesprochen, sondern gefällt. Mit dem ausdrucksstarken "fällen" erzielen Sie eine ganz andere Wirkung. Vielleicht stellen auch Sie sich in diesem Moment einen auf das Richterpult niederfahrenden Hammer vor, der die Rechtsangelegenheit zum Abschluss bringt. Die Suche nach dem passenden Wort kann manchmal etwas Zeit in Anspruch nehmen. Aber **Sie schulen damit ihr begriffliches Denk- und Ausdrucksvermögen**. Eine gute Übung ist die Aufstellung einer **Wortfamilie**. Vor Ausarbeitung eines Themas könnten Sie sich zu dem Sachverhalt alle in diesem Umfeld gebräuchlichen Wörter und Ausdrücke auf einer Mind Map notieren. Versetzen Sie sich beispielsweise mental in den Gerichtssaal und schreiben Sie zum Thema "Gericht" alle dort anzutreffenden Personen, Gegenstände, Vorgänge und Redewendungen auf. Sie werden schon nicht gleich eingesperrt! Manchmal sind Sie sich bei der Festsetzung eines Schlüsselwort unsicher. Dann kann Ihnen ein Bedeutungs- bzw. Synonymwörterbuch weiterhelfen. Mit dem letzteren vermeiden Sie eine eintönige Ausdrucksweise und erweitern Ihren Wortschatz. Bemühen Sie sich das nächste Mal den Nagel auf die Spitze den Kopf zu treffen, damit der Gedanke tief eindringt und lange stecken bleibt.





Eine Assoziation ist eine Verbindung zweier Gedanken. Assoziationsfähige Schlüsselwörter sind demnach Wörter, die Sie **leicht auf andere Gedanken bringen**. Die Verknüpfung kann in vielem bestehen: Einem weiteren **Wort, Bild, Symbol, Geräusch, Geruch, Geschmack, Gefühl, aber auch einer Situation, Erlebnis oder Ereignis**. Besonders geeignet sind bildliche Schlüsselwörter, solche die ein Objekt bezeichnen, das man sich leicht vorstellen kann. In diesem Sinne ist das Wort "Rechnerverbund" weniger geeignet als "Computer-Netzwerk", das unmittelbar die Vorstellung eines Netzes beinhaltet. Oder solche, die im Wortstamm ein Bild enthalten. Beispielsweise "Aufsehen", das von dem Wort "sehen" abstammt. Aufsehen zu erregen bedeutet gemäß einem Wörterbuch allgemeine Beachtung finden. Das kommt aber schon durch das Wort selbst gut zum Ausdruck. Ein aufsehenerregendes Auto lässt die Leute *auf-* oder *hin sehen*. Je konkreter ein Gegenstand beschrieben wird, desto leichter fällt die geistige Vergegenwärtigung. Aussagekräftige Adjektive und Adverbien helfen dabei sich ein genaues Bild von der Sache zu machen. Abstrakte, d.h. gegenstandslose Wörter und Begriffe liefern dagegen kaum Gedankenanstöße. Oder woran denken Sie, wenn Sie das Wort Zweck hören? Dabei wird Ihnen kaum ein Bild in den Sinn kommen. Aber auch solche abstrakte Begriffe können manchmal Assoziationen wecken. Etwa, wenn es sich um einen Sammelbegriff handelt. Natürlich gibt es auch abstrakte Wörter, die eine gute Vorstellung vermitteln. Freiheit ist eines davon. Sie können gerne einmal in einer kleinen Übung alle Wörter, Bilder oder Symbole, die Ihnen dazu einfallen auf einer einstufigen **Mind Map festhalten**. Die notierten Schlüsselwörter wecken wiederum neue Assoziationen und bald jagt ein Gedanke den anderen. Spüren Sie, wie Sie auf Touren kommen? Sie befinden sich jetzt im Brainstorming-Modus. So überwinden Sie Denkblockaden und befreien sich von (selbst) auferlegten Grenzen. Sie **schwimmen** schreiben sich frei! Eine andere nützliche Übung ist alles, was Ihnen im Tagesverlauf eingefallen ist, auf einer Mind Map darzustellen. Diese Übung schränkt Sie allerdings etwas ein. **Es ist nämlich nicht mehr alles erlaubt!** Mal sehen, ob es Ihnen gelingt den Tag zu rekonstruieren oder gar nachzuerleben. Wenn nicht, könnten Sie versuchen das nächste Mal den Tag intensiver zu erleben und die Übung wiederholen. Außer dem Tagesverlauf ist auch die Rekonstruktion einer Ihrer Mind Maps aus dem Gedächtnis eine interessante Variante. Helfen Ihnen einzelne Ausschnitte die Umgebung zu erinnern? Wenn ja, dann haben Sie die Mind Map gut verinnerlicht. **Die Struktur einer Mind Map unterstützt Gedankenverbindungen**, da auf ihr alle Linien (in)direkt miteinander verbunden sind. Übrigens hat diese Verästelung eine Entsprechung in unserem Gehirn. Dort sind viele Nervenzellen über lange Fasern unmittelbar verbunden. Bei einer Assoziation geht von der Senderzelle ein Impuls zu benachbarten Zellen der dort eine Aktivierung, sprich Bewusstwerden bewirken kann.



Ihre Assoziationsfähigkeiten können Sie daran messen, wie viele, verschiedene, treffende, Wörter bzw. Sinneseindrücke Ihnen möglichst simultan, in kurzer Zeit, kommen. Das Aufzeichnen der Sinnesregungen lässt nicht nur Ihre Gedanken sprudeln. Je mehr Verknüpfungen Sie zu einem Wort erzeugen, desto schwerer kann es aus Ihrem engmaschigen verdrahteten Gedächtnisnetz entschlüpfen.



Die assoziationsfähigsten Schlüsselwörter sind konkrete, anschauliche Objektbezeichner. Weniger wirksam sind allgemeine Bezeichnungen. Ganz unten rangieren gegenstandslose Wörter ohne Bildgehalt.





Würden Sie versuchen mit dem Schlüssel eines Nachbarn Ihre Wohnungstür aufzusperren? Wohl kaum, wer sagt denn dass der Schlüssel passt? Beim Ordnen der Gedanken anderer sollten Sie ebenso nicht einfach die Schlüsselwörter übernehmen. Manchmal ist es besser sie durch eigene, vertraute Wörter zu ersetzen. Es ist wie mit dem Beantworten einer Frage in eigenen Worten. Erst dadurch zeigen Sie, dass Sie den Stoff wirklich verstanden haben. Außerdem ist es eine, die grauen Zellen anregende, Denkaufgabe. Bei mündlichen Informationen mag dafür freilich nicht immer die Zeit ausreichen.



Eigene Wörter haben den Vorteil, dass Sie Ihrer Persönlichkeit entsprechen. Es sind Wörter aus Ihrem Wortschatz, mit denen Sie ganz bestimmte Assoziationen verbinden. Wenn Sie sich dennoch für das "Fremdwort" entscheiden, sollten Sie sich der Bedeutung vergewissern. Ein Nachschlagen im Wörterbuch bewirkt darüber hinaus eine Erweiterung Ihres Wortschatzes.





Bemühen Sie sich um eine leserliche Schrift und verwenden Sie Druckbuchstaben. Die zusätzlich notwendige Zeit holen Sie spätestens bei der fortschreitenden Wiederholung rein, weil Sie das Wort auf einen Blick erfassen können. Deshalb sollten die Linien auch einen möglichst waagrechten Verlauf haben. Zumindest in der letzten Phase. Dann brauchen Sie nicht lange zu rätseln oder das Blatt zu drehen. Am Anfang mag es etwas ungewohnt sein, aber mit etwas Übung sind Sie mit der Druckschrift fast genau so schnell, wie mit der Handschrift. Außerdem erfreuen die deutlichen und ordentlichen Buchstaben die linke Gehirnhälfte. Und die wird es Ihnen durch eine vermehrte Aufmerksamkeit danken.





Sollen die Schlüsselwörter auf den Linien in GROßBUCHSTABEN oder normal geschrieben werden? Die Mind Maps in dem Standardwerk "Das Mind Map Buch" sind fast durchwegs in Großschrift verfasst. Die Meisten stammen dabei aus dem angelsächsischen Sprachraum. Dort scheint diese Vorgehensweise unumstritten. Vielleicht soll dadurch die besondere Bedeutung der Schlüsselwörter an sich hervorgehoben werden. Obwohl THE BIG LETTERS nirgends in dem Buch gefordert werden. Zumindest in der deutschen Übersetzung. Für die Briten ist das tatsächlich eine enorme Umstellung. Sind Sie doch gewohnt sonst (fast) alles klein zu schreiben! Dennoch wird es dort akzeptiert. Den Deutschen scheint das egal zu sein. Sie schreiben so weiter wie bisher. Allenfalls auf den Hauptästen sind die Großen Buchstaben zu sichten. Und das aus gutem Grund. Groß- und Kleinbuchstaben werden in der deutschen Sprache differenzierter verwendet. Ein Großbuchstabe am Wortanfang signalisiert ein Substantiv, welches an sich schon mehr Gewicht als ein Verb hat. Und zur Hervorhebung eines Verbs bleibt immer noch das Stilmittel der Substantivierung. Wieso sich also mit den ungewohnten und zeitraubenden Großbuchstaben abplagen, wenn so doch schnell und einfach Akzente zu setzen sind, und zudem die Leserlichkeit nicht beeinträchtigt wird? Nun, Großbuchstaben stechen ins Auge. Man schaut, besonders bei längeren Wörtern, gezwungenermaßen (?), zweimal hin. So bleiben die Wörter, wenigstens solange man mit dieser Schreibweise nicht vertraut ist, besser im Gedächtnis haften. Außer einer gewissen psychologischen Wirkung von Groß-Buchstaben kann man noch die Abwechslung anführen, die sie in die Mind Map bringen. Und mit der MindMapping-Software sind die Hauptschlüsselwörter auch rasch in die Großschrift transformiert. Dennoch lässt sich die Betonung der herausragenden Wörter auch noch mit **Fettschrift**, **Abweichung im Font**, **Markierung** und Umrandung erreichen, ohne dabei bei der Leserlichkeit Abstriche machen zu müssen.



Wer sich mehr mit dieser Thematik eingehender auseinandersetzen will, kann sich die Seiten 67,68 in dem [Buch Brainland von Maria Beyer](#) ansehen oder selbst experimentieren.



Großbuchstaben zu verwenden, kommt im Deutschen wohl allenfalls **für die wichtigen Schlüsselwörter (auf den Hauptästen) in Frage**.





Darf dasselbe Schlüsselwort auch mehrmals in der Mind Map erscheinen? Selbstverständlich! Besonders bei kreativen Ansätzen, da es jedes Mal in Abhängigkeit vom Kontext neue Ideen und Assoziationen auslösen kann. Außerdem schaffen Sie so eine zum Querdenken führende Querverbindung. Beim Überarbeiten und Umsortieren Ihrer Mind Map können Sie die verwirrenden doppelten Zweige auch abschneiden. Sie haben bereits ihren Zweck erfüllt.

